

ZEITSCHRIFT

FCR

NUMISMATIK

HERAUSGEGEBEN VON

H. DRESSEL UND J. MENADIER.

ACHTUNDZWANZIGSTER BAND.

BERLIN.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1910.

λ

Die Athena auf der Münze des Präfecten C. Clovius.

In der unlängst erschienenen Geschichte der römischen Kupferprägung von H. Willers wird auf S. 100 ff. die bekannte Münze des Präfecten C. Clovius¹⁾ in Beziehung zur Schlacht von Thapsus gesetzt, ihre Prägung geradezu als eine Verherrlichung dieser Schlacht bezeichnet.

Die auf der Rückseite der Münze dargestellte Athena schultert, nach der Beschreibung auf S. 98, mit der Rechten ein Tropäon, trägt am linken Arm ovalen Schild mit Gorgoneion und in der Linken lange Lanze und sechs Wurfspiefse, drei abwärts und drei rückwärts gerichtet, während zu ihrer Rechten eine große Schlange dahingleitet. Das ist, abgesehen von der unrichtig angegebenen Form des Schildes²⁾, die übliche Auffassung des Münzbildes. Das Ungewöhnliche an dieser Athena sind die Wurfspiefse. Diese hat zuerst Haverkamp aufgebracht, der allerdings ihrer nur drei annahm — *quae post clypeum Minervae eminent* — und sie als *gæsa Hispanica* bezeichnete³⁾. Später wurden aus den drei Spiefen sechs: so viele erwähnt Eckhel in seiner Beschreibung, dieselbe Zahl giebt auch Babelon an, und diese wurde dann von M. Bahrfeldt auf sieben erhöht⁴⁾.

1) Gute Abbildungen davon bei Willers Taf. IX, 4, 5; Numismatische Ztschr. 1909 Taf. I, 10, 11.

2) Der Schild ist rund und erscheint nur in der perspektivischen Verkürzung etwas oval.

3) Thesauri Morelliani tomus secundus sive Sigeberti Havercampi commentarius in familiarum Romanarum numismata (Amstelaedami 1734) S. 98.

4) Nachträge u. Berichtigungen zur Münzkunde der röm. Republik I S. 86; Numismatische Ztschr. 1909 S. 78, 79.

Hr. Willers, der in seinem Buche Vieles bemängelt, läßt auch die von dem 'Leidener Professor Syvert Haverkamp' gebrauchte Bezeichnung *gaesa Hispanica* und dessen damit im Zusammenhang stehende Beziehung der Münze auf die Schlacht bei Munda nicht gelten; auf die Willers'schen Einwendungen, die alle mehr oder weniger anfechtbar sind, hier einzugehen liegt indess keine Veranlassung vor, da die Wurfspieße, wie wir gleich sehen werden, auf der Münze gar nicht vorhanden sind. 'Hätte Haverkamp', fährt dann Hr. Willers fort, 'ein ungekünsteltes Latein geschrieben, so wäre ihm an Stelle des Fremdwortes *gaesum* wohl von selbst die gute Benennung *iaculum* aus der Feder geflossen und dabei in Erinnerung an Horazens *Maura iacula* auch die Erleuchtung gekommen'. Die von den *Maura iacula* ausgehende 'Erleuchtung' erhellt nun das Münzbild in wunderbarer Weise: zu den maurischen Wurfspießen in der Hand der Athena, die, wie Hr. Willers meint, schon allein genügen würden die Beziehung der Münze auf den Sieg von Thapsus sicherzustellen, paßt 'die starke Betonung des Gorgoneions' auf ihrem Schilde ganz vortrefflich, weil unter anderem Iuvenalis auch einmal von der *Gorgo Maura* spricht; und die Schlange neben Athena ist nicht etwa die attische Burgschlange, sondern 'eine Vertreterin der *Mauri angues*, die bei den Römern nicht minder gefürchtet waren als die (maurischen) Wurfspieße'. Damit denkt Hr. Willers den Beweis erbracht zu haben, daß es sich bei der Münze des Clovius 'nur um eine Verherrlichung der Schlacht von Thapsus handeln kann'.

Wie steht es nun um diese maurischen Wurfspieße, die ein so ungeahntes Licht über die Cloviusmünze verbreitet haben? Sie sind nichts als ein Phantasiegebilde.

Athena soll in ihrer durch den Schild verdeckten Linken eine Lanze und sechs Wurfspieße halten, und zwar so, daß deren Enden fächerförmig unter und hinter dem Schilde hervorragen, d. h. also diese Waffen, in zwei Bündel vertheilt, so tragen, daß die Lanze und drei Wurfspieße etwa senkrecht stehen, die anderen drei Wurfspieße aber etwa rechtwinklig dazu liegen. Ist das möglich? Wird es schon recht schwierig sein mit einer durch den darüber befindlichen

Schild behinderten Hand eine Lanze und sechs Wurfspieße zu umfassen, so ist es einfach unmöglich, diese Waffen mit einer Hand so zu halten, daß vier davon mit den drei anderen sich kreuzen und noch dazu alle fächerförmig auseinanderstehen. Der Versuch mit einem Bergstock und sechs normalen Spazierstöcken, die ja der Stärke einer Lanze und von sechs Wurfspießen ungefähr entsprechen dürften, wird Jedermann davon überzeugen. Ein gesundes, nicht durch übertriebene Gelehrsamkeit getrübt Auge wird bei der Athena auf der Cloviusmünze nichts anderes finden als ihre altgewohnte Waffe, die Lanze, die über und unter den Schild hinausragt; die sechs Wurfspieße, 'deren Enden fächerförmig unten und hinten hervorragten', sind weiter nichts als die Zipfel des schmalen Gewandstückes, das bei so vielen Athenabildern über die Arme der Göttin herabhängt und gelegentlich auch im Winde herumflattert. Schon der alte, geschmähte Haverkamp hatte hier zum Theil richtig gesehen, indem er die unterhalb des Schildes neben der Lanze herabhängenden Gewandfalten mit dem gut lateinischen Worte *lacinia* bezeichnete; den zweiten hinter dem Rücken der Athena flatternden Zipfel, der wie der erste durch drei steife Falten angedeutet ist, hatte er freilich irriger Weise für drei Wurfspieße gehalten.

Die beiden Zipfel sind vollkommen sicher, wenn auch nicht auf allen Münzen gleich gut ausgeführt; wer die zwei fächerförmig gebildeten Gewandtheile etwas schärfer ins Auge faßt, wird leicht erkennen, daß auf den meisten Exemplaren die drei Faltenlinien unten entweder durch bogenförmige Striche mit einander verbunden, oder mit schrägen Strichen versehen sind, der Abschluß des Gewandes also vollkommen klar angegeben ist; auch besteht der unter dem Schilde hervorkommende Zipfel gewöhnlich nicht aus geraden, sondern aus etwas geschwungenen oder gekrümmten Linien, wie es sich eben für die Darstellung von Gewand schickt, für die Wiedergabe von Wurfspießen aber ganz widersinnig wäre.

H. Dressel.